

Gottesdienst in Do- Asseln am 21.6.09

Text: 1. Mose 4, ab Vers 19:

Kains Nachkommen

„(...) 19 Lamech aber nahm zwei Frauen, eine hieß Ada, die andere Zilla.

20 Und Ada gebar Jabel; von dem sind hergekommen, die in Zelten wohnen und Vieh halten.

21 Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler.

22 Zilla aber gebar auch, nämlich den Tubal-Kain; von dem sind hergekommen alle Erz- und Eisenschmiede. Und die Schwester des Tubal-Kain war Naama.

23 Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, höret meine Rede, ihr Frauen Lamechs, merkt auf, was ich sage: Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule.

24 Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzigmal.“

Was für eine Aussage. Das ist starker Tobak. Eine unverhohlene Drohung an die eigene(n) Ehefrau(en).

Konflikte gibt es, seit dem Sündenfall.

Außerhalb des Paradieses herrschen die Hackordnung und das Recht des Stärkeren.

So z.B. Generationskonflikte (Alt gegen Jung), Kampf der Geschlechter (Männer gegen Frauen), Mann gegen Mann (z.B. Krieg), Frau gegen Frau (z.B. Zickenkrieg), Kinder untereinander (Kindergartenkrieg), Religionen gegen – und untereinander (Glaubens – und Religionskriege), uam.

Selbst die immer wieder von wichtigen Menschen initiierten politische Programme bezüglich Gerechtigkeit und Frieden hinsichtlich des Einzelnen Menschen, aber auch ganzer Völkerschaften, haben das Problem der Konflikte nicht lösen können und seien sie noch so gut und ehrlich gemeint gewesen und kompetent erdacht und durchgeführt, die Menschen und Gesellschaften rings um den Erdball sind so friedlos wie e und je.

So erleben wir z.B., dass die Einsätze der Bundeswehr und anderer militärischer Verbände, die eigentlich dem Frieden dienen sollen, je und dann anscheinend die Probleme noch vergrößern, anstatt sie zu lösen.

Aber Konflikte sind nicht nur ein Problem der Weltpolitik. Sie beginnen u.a. in uns selbst, setzen sich fort in Ehe und Familie, Arbeitsplatz, Schule, in der Politik, in Parteien, Verbänden, Gewerkschaften, und auch in der Gemeinde.

Auf den „kleinsten Nenner gebracht“ sind Konflikte die Folge der Loslösung des Menschen von Gott. In seiner Verselbstständigung und seiner selbst gewählten Befreiung von der Autorität Gottes hat er es nun mit sich selbst zu tun.

Das Neue Testament nimmt in der Schilderung der Folgen dieser selbst gewählten Befreiung von Gott kein Blatt vor den Mund. So z.B. in Galater 5

(Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen, usw).

Beziehungsstörungen, - Konflikte haben mit Beziehungen zu tun, Beziehungsstörungen hat sich der Mensch eingehandelt. Nachdem seine Beziehung zu Gott nicht mehr heil war, konnten auch die Beziehungen von Mensch zu Mensch nicht mehr optimal gestaltet werden.

Ich möchte heute drei Bereiche nennen, in denen für uns Christen Beziehungen - gut, oder schlecht, eine wichtige Rolle spielen:

- Beziehungen in unserer Umwelt,
- Beziehungen in Ehe und Familie,
- Beziehungen in der Gemeinde

Häufig nehmen wir das nicht so wahr, aber die Menschen in unserer Umgebung sehen auf uns. Sie tun das aus mehreren Gründen. Sie werden, so weit sie sich nicht für Jesus entschieden haben, durch uns daran erinnert, dass ihre Art zu Leben vielleicht falsch, oder sehr falsch ist, weil ihnen einfach die Erlösung von ihrer Schuld durch Jesus Christus fehlt! Das bringt sie immer wieder dazu sich mit uns zu vergleichen und u.U. sehr schnell festzustellen, wo unsere Art zu leben und uns zu verhalten auch nicht den Maßgaben des Neuen Testaments entspricht.

Ehe, so heißt es in einem Sprichwort, werden im Himmel geschlossen und auf der Erde geführt. Das ist in christlichen nicht anders, als in säkularen Ehen. Die Vorstellung von jungen Eheleuten, und solchen, die es werden wollen, dass Ehe wie die vier Jahreszeiten von ganz von selbst funktioniert, ist sehr kindlich.

Hier stehen wir als Gemeinden in der Verantwortung den jungen Leuten aus unserem Erfahrungsschatz mitzuteilen, damit sie möglichst nicht in dieselben Fallen tappen, wie wir.

Ähnliches gilt für die Gründung und liebevolle und kompetente Organisation von Familien. Wenn junge Familien keine grundsätzliche Hilfe in der Gemeinde, oder auch außerhalb dieser, erfahren, werden sie vermutlich bei der Kindererziehung so verfahren, wie sie es in ihren Elternhäusern selbst erlebt haben. Das kann grundsätzlich gut sein, muss es aber lange nicht! Unter der Lavierung einer christlichen Familie kann auch wenig kompetentes, oder gar Schlimmes ins Kraut schießen!

Beziehungen in der Gemeinde - auch das geht oft nicht ohne Anstrengung. Für Konflikte gilt meiner Ansicht nach ganz allgemein, dass wenigstens die Hälfte aller K. aus Missverständnissen erwachsen ist.

Entscheidend ist hier nicht Konflikte generell zu vermeiden, sondern entscheidend ist und bleibt die Art und Weise, wie man miteinander umgeht. Das bedeutet allerdings nicht, dass nicht je und dann, wenn z.B. heilsentscheidende Dinge in Frage gestellt werden sollen ein klares Wort unabdingbar sein kann, oder muss!

Dennoch bleibt: Wir sind durch Jesus, auch und gerade bei Konflikten, zur Liebe verpflichtet!

Mit Betroffenheit erlebe ich manchmal, dass es bei solchen Auseinandersetzungen noch nicht einmal zur Toleranz gereicht hat. Dabei ist Toleranz nicht gefordert, Jesus erwartet von uns Liebe! Derzeit beobachte ich bei mir selbst, dass ich nicht müde werde das zu propagieren und, wo nötig, auch einzufordern.

Die Bibel, und besonders das Neue Testament, werden nicht müde immer wieder und sehr nachdrücklich auf diesen Umstand hinzuweisen: Wir sind zur Liebe verpflichtet.

Das ständig zu leisten ist für uns, weil wir eben Menschen sind, Überforderung.

Aber man(n) und Frau kann das üben und einüben.

Eine Investition, die sich lohnt und Früchte trägt. Die uns von dem Zwang befreit, ständig miteinander beschäftigt zu sein und es ermöglicht, den Blick nach Außen zu richten. Vielleicht auf die Menschen, die Jesus uns anvertraut hat, oder anvertrauen will, oder, die er vielleicht schon vor unserer Tür postiert hat.

Diese Art des Befreitseins wünsche ich mir für mich. Und auch für Euch!
Amen.

Prediger: Reiner Hövel
(Foto vom 17. Mai 2009)

